

Landkreis Rotenburg (Wümme)

377 Barchel FStNr. 182,

Gde. Oerel, Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Unbestimmte Zeitstellung:

Bei einer Metallsondenprospektion im Auftrag der Kreisarchäologie Rotenburg (Wümme) fand M. Kiesner drei Schlackefragmente. Zwei der Exemplare weisen Verglasungs- und Buntmetallspuren auf. Das dritte Exemplar ist mit einem Gewicht von 35 g auffällig schwer und kompakt. Vermutlich handelt es sich um einen Schmelzrest aus Buntmetall oder um den zusammengeschmolzenen Rest einer Beigabe.

Die Fundstelle liegt unweit mehrerer Siedlungs- und Bestattungsplätze der jüngeren Bronzezeit bis Völkerwanderungszeit entfernt. Eine genaue Zuordnung zu einem dieser Komplexe ist nicht möglich.

F, FM: M. Kiesner, Beverstedt; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

mischen Münze von FStNr. 173 deutet sich eine größere Ausdehnung des Gräberfeldes an, als bislang vermutet wurde.

F, FM: M. Kiesner, Beverstedt; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

379 Bevern FStNr. 87,

Gde. Stadt Bremervörde,

Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Frühes Mittelalter:

M. Glüsing fand bei einer Metallsondenprospektion eine runde, stark verwitterte Scheibenfibul (Dm. 1,7 cm; D. 0,1 cm; Gew. 2,1 g) mit geringen Resten der Nadel aus Eisen. Es sind bislang keine zeitgleichen Fundstellen in näherer Umgebung bekannt. Vermutlich verweist die Scheibenfibul auf die früh- bis hochmittelalterliche Besiedlung des Ortes Bevern, in dessen Umfeld die Fibul verloren ging.

F, FM, FV: M. Glüsing, Deinstedt S. Hesse

378 Barchel FStNr. 183,

Gde. Oerel, Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Römische Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit:

M. Kiesner prospektierte im Auftrag der Kreisarchäologie Rotenburg (Wümme) das völkerwanderungszeitliche Gräberfeld Barchel FStNr. 81 und dessen Umfeld mit einer Metallsonde. Dabei konnte er einen römischen Silberdenar (Dm. 1,82 cm; Gew. 2,2 g; *Abb. 265*) entdecken. Das Münzbild ist stark abgegriffen, sodass sich der Denar nicht exakt bestimmen lässt. Der langgezogene, sich stark verjüngende Halsbereich des Portraits erinnert jedoch an Prägendarstellungen von Faustina der Jüngeren (†176).

Der Fundort befindet sich etwa 100 m westlich des Gräberfeldes FStNr. 81. Zusammen mit der 378

380 Bothel FStNr. 22,

Gde. Bothel, Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Bronzezeit und vorrömische Eisenzeit:

Nachdem 1983 bei Ausschachtungsarbeiten für einen Leitungsgraben mehrere Keramikfragmente geborgen wurden, die in die jüngere Bronzezeit und ältere Eisenzeit datieren, wurden in dem Areal 2017 erneut archäologische Untersuchungen aufgrund des Baus eines Kindergartens notwendig. Nun konnten zahlreiche Befunde beobachtet werden (*Abb. 266*), ohne dass datierendes Fundmaterial geborgen wurde. Vermutlich handelt es sich um Reste einer bronzezeitlichen/eisenzeitlichen Siedlung. Es kann ebenso nicht ausgeschlossen werden, dass die Befunde in Zusammenhang mit dem frühmittelalterlichen Gräberfeld Bothel FStNr. 41 stehen.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse / I. Neumann



Abb. 265 Barchel FStNr. 183, Gde. Oerel, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 378). Römischer Silberdenar aus dem Umfeld eines völkerwanderungszeitlichen Gräberfeldes. M. 1,5:1. (Foto: M. Berndt)

381 Bothel FStNr. 41,

Gde. Bothel, Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Frühes Mittelalter:

Im Zuge von Erschließungsarbeiten für ein neues Wohngebiet wurden die Erdarbeiten durch die Kreisarchäologie Rotenburg (Wümme) kontrolliert. Aufgrund benachbarter Funde und Befunde der Bronzezeit und vorrömischen Eisenzeit (vgl. Bothel FStNr. 22), wurden auch hier Strukturen ähnlicher Zeitstel-

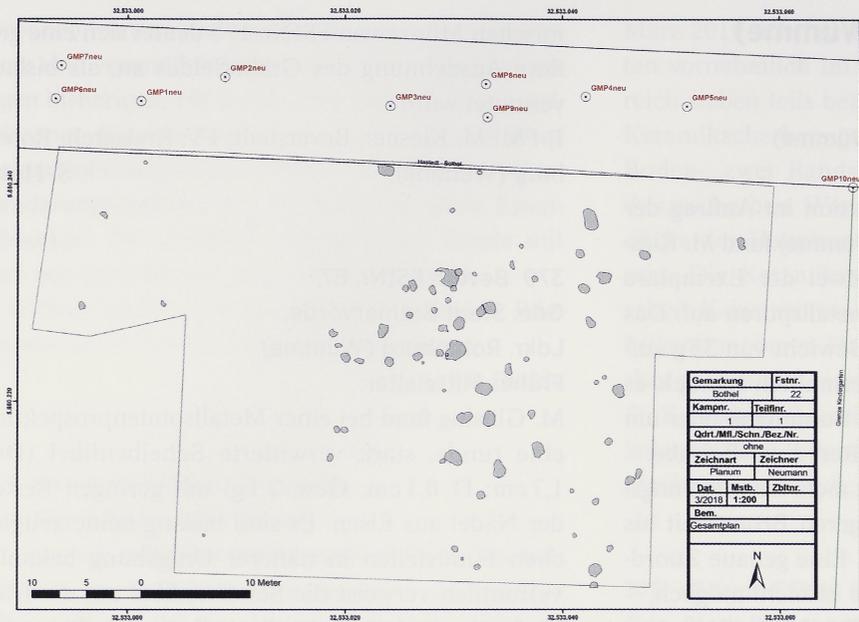


Abb. 266 Bothel FStNr. 22, Gde. Bothel, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 380). Gesamtplan der Grabung. (Grafik: I. Neumann)

lung vermutet. Umso überraschender war die Entdeckung eines kleinen frühmittelalterlichen gemischt belegten Gräberfeldes. Insgesamt konnten 96 Körperbestattungen und fünf Urnengräber beobachtet werden. Davon waren 85 Körperbestattungen Ost-West (Abb. 267) und acht Nord-Süd ausgerichtet. Bei zwei Gräbern scheint es sich um Pferdegräber zu

handeln. Als Beigaben wurden vereinzelt Gefäße sowie Messer festgestellt.

Vermutlich handelt es sich um ein Gräberfeld des 7./8. Jhs.

F; FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse / I. Neumann



Abb. 267 Bothel FStNr. 41, Gde. Bothel, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 381). Ost-West ausgerichtete Körpergräber eines frühmittelalterlichen Gräberfeldes. (Foto: I. Neumann)

**382 Bremervörde FStNr. 369 und 373,
Gde. Stadt Bremervörde,
Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Frühe Neuzeit und Neuzeit:

M. Glüsing konnte im Bereich des „Vörder Feldes“ inzwischen weit mehr als 100 Buntmetallfunde entdecken. Besonders die FStNr. 369 und 373 erbrachten zahlreiche Funde, wobei die Abgrenzung beider Fundstellen zueinander mit der Anzahl der bekannten Funde immer diffuser wird. Die Interpretation der Fundstelle ist immer noch unklar. Gegen eine Deutung als Produkt der frühneuzeitlichen Abfallentsorgung (Latrinenaacker, Miststreu) sprechen die Anzahl, die Verteilung und der zeitliche Schwer-

punkt der Funde. Ebenso können nicht alle Funde im Zusammenhang mit Wegen interpretiert werden, die auf dem Feld bis zum Anfang des 20. Jhs. nachweisbar sind. Möglicherweise kann auch an einen militärisch geprägten Lagerplatz während der Auseinandersetzungen um die unweit entfernte Festung bzw. Schloss Bremervörde gedacht werden. Der Bereich des „Vörder Feldes“ liegt außerhalb des direkten Schussfeldes in etwa 1,2km Entfernung auf einem trockenen Hang.

Als Funde wurden von der FStNr. 369 geborgen:

Beschlag mit federartiger Verzierung und zentraler kleeblattförmiger Aussparung (Gew. 18,8g;



Abb. 268 Bremervörde FStNr. 369, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 382). **1** Beschlag mit federartiger Verzierung und zentraler kleeblattförmiger Aussparung, **2** Petschaft mit Hausmarke, **3** 3-Pfennig-Münze, **4** Zweiteilige Bleiplombe mit zentralem Stern- oder Sonnenmotiv, **5** Beschlag in floraler (?) Form, **6** Beschlag aus Buntmetall mit rundem Hauptkörper, **7** Fragment eines Zapfhahns mit pferdekopfförmigen Ausguss, **8** Drehküken eines Durchgangshahns. M. 1:1. (Fotos: S. Hesse)

Abb. 268, 1); ein Fragment eines Zapfhahns mit pferdekopfförmigen Ausguss (L. 5,1 cm; Br. 1,6 cm; H. 2,7 cm; Gew. 23,2 g; Abb. 268, 7); ein zerdrückter Fingerring (L. 2,2 cm; Br. 2,2 cm; D. 0,1 cm; Gew. 1,9 g). Ein weiterer auffällig kleinformatiger Fingerring weist im oberen Bereich drei Vertiefungen auf, die vermutlich ehemals Schmuck- oder Edelsteine aufgenommen haben (Dm. 1,6 cm; D. 0,1 cm; Gew. 0,8 g); ein Petschaft mit Hausmarke (L. 3,4 cm; L. Siegelplatte 2,1 cm; Br. 2 cm; Gew. 13,5 g; Abb. 268, 2); eine Drei-Pfennig-Münze (Dm. 1,9 cm; Gew. 1,3 g; Abb. 268, 3) unter dem schwedischen König Karl XII. (1697–1718) durch Münzmeister Joachim Gade 1715 geprägt; ein Beschlag in floraler (?) Form (Gew. 10,1 g; L. 3,3 cm; Br. mit Dorn 3,1 cm; D. 0,2 cm). Auf der Rückseite sind Reste zweier Niete zu beobachten. Weiter liegt eine zweiteilige Bleiplombe mit zentralem Stern- oder Sonnenmotiv vor (Gew. 20,9 g; Dm. 3,3 cm; D. 0,35 cm; Abb. 268, 4). Im Randbereich sind noch Reste einer nicht mehr leserlichen Umschrift erkennbar. Ebenfalls konnte ein Beschlag aus Buntmetall mit rundem Hauptkörper, der durch zwei ringförmige Erhebungen gegliedert ist, aufgefunden werden (Br. 5,9 cm; H. 4,1 cm; D. 0,6 cm; Gew. 32,6 g; Abb. 268, 6); zwei Ösen befinden sich gegenüberliegend an den Seiten und dienten der Befesti-

gung. Auch liegt ein Drehküken (H. 8,5 cm; Br. 4,1 cm; Durchlass-Dm. 2,1 cm; Gew. 54,6 g; Abb. 268, 8) eines Durchgangshahns in Form eines Hahns mit gerundetem Schwanz (Variante 1 nach KRABATH 2001) vor. Nach KRABATH (2001, 44) datieren derartige Formen in das 15. und 16. Jh.

Des Weiteren wurden ein zerdrückter Sattelknauf, wohl des 16./17. Jhs. (Abb. 269, 1); ein Steinzeugfragment mit einem Halbreief (Hochzeit von Kana?) des 16./17. Jhs.; zwei Riemenhalter mit festem Dorn (L. 2,9 cm; Br. 2,5 cm; D. 0,3 cm; Gew. 4,4 g/L. 2,9 cm; Br. 2,7 cm; D. 0,3 cm; Gew. 4,1 g; Abb. 269, 2–3) und eine Rundbrosche mit beweglicher Nadel des Spätmittelalters oder der frühen Neuzeit (Dm. 2,2 cm; D. 0,2 cm; Gew. 2,5 g; Abb. 269, 4) geborgen. Die Nadel ist etwas verbogen, sodass ein sicherer Halt nicht mehr gewährleistet war und möglicherweise zum Verlust der Brosche führte.

Auch wurde eine Münze aufgefunden. Es handelt sich um einen Sterbethaler 1591 zum Tode des sächsischen Kurfürsten Christian I. geprägt (Dm. 4 cm; D. 0,3 cm; Gew. 30 g; Abb. 269, 5). Er trägt avers die Aufschrift „CHRISTIANVS DVX SAXONIAE ELECTOR“, revers „OBIIT XXV SEPTEMBRIS ANNO MDXCI HAVD TIMET MORTEM QVI VITAM SPERAT“.



Abb. 269 Bremervörde FStNr. 369, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 382). 1 zerdrückter Sattelknauf, wohl des 16./17. Jhs., 2–3 zwei Riemenhalter mit festem Dorn, 4 Rundbrosche mit beweglicher Nadel, 5 Sterbethaler 1591 zum Tode des sächsischen Kurfürsten Christian I., 6 Schnalle mit Doppeldorn, 7 ovaler Riemenhalter mit umlaufender Buckelzier, 8 Buntmetallfragment in Form einer Krone oder Blüte(?). M. 1:1. (Fotos: S. Hesse)

Weiter wurden ein würfelförmiges Bleigewicht ohne erkennbare Markierungen (L. 1,2 cm; Br. 1,1 cm; Gew. 12,8 g); eine Schnalle mit Doppeldorn (L. 2,9 cm; Br. 2,8 cm; D. 0,3 cm; Gew. 7,5 g; *Abb. 269, 6*); ein ovaler Riemenhalter mit umlaufender Buckelzier (L. 2,9 cm; Br. 2,8 cm; D. 0,4 cm; Gew. 4,3 g; *Abb. 269, 7*) sowie ein Buntmetallfragment in Form einer Krone oder Blüte(?) aufgelesen. Am Abschluss befinden sich auf beiden Seiten des Objektes jeweils drei Vertiefungen, die mit Glasmasse gefüllt waren (L. 1,5 cm; Br. 1,2 cm; D. 0,5 cm; Gew. 3,3 g; *Abb. 269, 8*).

Auch wurden das Mundstück eines Blasinstrumentes (L. 8,6 cm; Dm. 1,2 cm; Gew. 70,7 g); eine Buntmetallhülse, die sich zum Ende hin spatelartig verdünnt (L. 8,6 cm; Dm. 1,8 cm; Gew. 34,8 g); ein verbogener länglicher Buntmetallbeschlag, der an der Durchlochung gebrochen ist (L. 9,8 cm; Br. 2,3 cm; D. 0,3 cm; Gew. 38,1 g); ein gebrochener (oder geöffneter) Buntmetallring, der sich nach unten hin verjüngt (Dm. 6,2 cm; Br. 1,3 cm; D. 0,5 cm; Gew. 39,9 g); ein Riemenhalter mit rechteckigem Rahmen (L. 4,3 cm; Br. 3,6 cm; D. 0,45 cm; Gew. 39,9 g); ein Fragment einer profilierten Schnalle oder eines Riemenhalters (L. 1,9 cm; Br. 4,1 cm; D. 0,1 cm; Gew. 9,4 g; *Abb. 270, 1*); eine Schnalle oder Riemenhalter (L. 3 cm; Br. 2,2 cm; D. 0,1 cm; Gew. 4,5 g; *Abb. 270, 2*) und ein zerdrücktes hülsenartiges Objekt aufgelesen (L. 9,6 cm; Br. 1,1 cm; D. 0,1 cm; Gew. 30 g; *Abb. 270, 3*). Der obere Abschluss ist erhalten, der untere ausgebrochen. Es ist flächig mit floralen Mustern verziert.

Überdies fanden sich ein scheibenförmiges Bleigewicht (Dm. 2,3 cm; D. 0,9 cm; Gew. 57,1 g), das auf der Rückseite eine zentrale dreizackige Aussparung aufweist; ein scheibenförmiges Gewicht aus Buntmetall (Dm. 2,4 cm; D. 0,9 cm; Gew. 46,2 g), auf dessen Rückseite sich eine stiftförmige Erhöhung befindet; ein tordierter Buntmetalldraht (L. 7,6 cm; D. 0,2 cm; Gew. 5,7 g) und ein Fragment eines durchbrochen gearbeiteten Kerzenhalters mit stielartiger abgebrochener Verlängerung (L. 5,7 cm; Br. 2,4 cm; D. 0,2 cm; Gew. 81,1 g; *Abb. 270, 4*). Der Kerzenhalter kann wohl in das 15./16. Jh. datiert werden (CLARK 1993, 177–181).

Weiter konnten eine rechteckige Schnalle mit abgeflachten Ecken (L. 4,3 cm; Br. 4,7 cm; D. 0,5 cm; Gew. 28,2 g; *Abb. 270, 5*), an deren Mittelsteg ein beweglicher, dreieckiger Buntmetallbeschlag ansetzt und ein Buntmetallblech mit bildlicher Darstellung aufgelesen werden (L. 6,1 cm; Br. 3,3 cm; D. 0,1 cm;

Gew. 10,3 g; *Abb. 270, 6*). Als Motiv sind eine stilisierte Stadt- oder Burgansicht sowie ein Bischof zu erkennen.

Ferner wurden ein massiver Stab aus Buntmetall (L. 11,4 cm; Br. 1 cm; D. 0,8 cm; Gew. 22,4 g) und eine eiserne Geschosskugel mit Materialabplatzungen (Dm. 3,9–4,7 cm; Gew. 365,7 g) gefunden.

Von der FStNr. 373 stammen:

Buchschließe aus Buntmetall (L. 4,7 cm; Br. 1,2 cm; D. 0,15 cm; Gew. 5 g) der Variante 5200 (nach KRABATH 2001). Die Schauseite ist mit einer von senkrechten Linien begrenzten rautenförmigen Einritzung verziert. Das hakenförmige Ende der Buchschließe ist erhalten (*Abb. 271, 1*). Die Buchschließe datiert nach KRABATH (2001, 109–110) in das 15.–17. Jh.

Weiter konnten ein Grapenfuß (L. 4,9 cm; Br. 1,1 cm; D. 0,9 cm, Gew. 33,5 g) mit dreieckigem Querschnitt; ein Grapenfuß mit dreieckigem Profil (L. 7,2 cm; D. 1,3 cm; Gew. 87,6 g), in dessen hinteren Bereich sich eine rillenartige Vertiefung befindet; eine fragmentierte Doppelschnalle mit beweglichem Dorn (L. 3,6 cm; Br. 2,5 cm; D. 0,4 cm; Gew. 9,2 g; *Abb. 271, 2*); eine Riemenschnalle der Variante 17 nach KRABATH 2001, die sich in die 2. Hälfte des 14. Jhs. bis in das 16. Jh. einordnen lässt und ein Beschlag mit eingravierter stilisierter Blume geborgen werden (L. 4 cm; Br. 3,2 cm; D. 0,2 cm; Gew. 11,9 g; *Abb. 271, 3*). Im unteren Bereich weist der Beschlag eine kreuzförmige Durchbrechung auf, vermutlich um ein Objekt hindurch zu stecken und damit zu arretieren. Im oberen verzierten Bereich sind drei Nietlöcher zu erkennen. Dort war es auf einem anderen Material aufgebracht und fixiert worden.

Des Weiteren fanden sich eine kreuzförmige Applikation, die mit einem stiftartigen kurzen Vorsatz an einem anderen Objekt befestigt wurde (L. 2,3 cm; Br. 1,2 cm; D. Kreuz 0,3 cm; Gew. 5,3 g; *Abb. 271, 4*); eine Münze (?) mit vollständig korrodierten und nicht erkennbaren Oberflächen (Dm. 2,5 cm; D. 0,15 cm; Gew. 5,1 g); ein länglicher Metallstreifen (Beschlag) aus Buntmetall mit dem Motiv eines von einem Pfeil durchbohrten Herzens auf der Schauseite (L. 5,5 cm; Br. 1,1 cm; D. 0,15 cm; Gew. 4,1 g; *Abb. 271, 5*); eine Bleiplombe mit dem zentralen Motiv von zwei gekreuzten Schlüsseln, vermutlich als Hinweis auf das Erzbistum Bremen (Dm. 2,6 cm; D. 0,5 cm; Gew. 10 g; *Abb. 271, 8*) und eine rautenförmige Münzprägung, sog. Klippe (L. 1,7 cm; Br. 1,5 cm; D. 0,1 cm; Gew. 0,8 g; *Abb. 271, 6*), die zumeist als Notgeld verwendet wurde. Auf der einen Seite ist ein gleicharmiges Kreuz zu erkennen, auf



Abb. 270 Bremervörde FStNr. 369, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 382). **1** Fragment einer profilierten Schnalle oder eines Riemenhalters, **2** Schnalle oder Riemenhalter, **3** zerdrücktes hülsenartiges Objekt, **4** Fragment eines durchbrochen gearbeiteten Kerzenhalters, **5** rechteckige Schnalle mit abgeflachten Ecken, **6** Buntmetallblech mit bildlicher Darstellung. M. 1:1. (Fotos/Zeichnung: S. Hesse)

der anderen möglicherweise ein „a“. Die Münze ist stark abgegriffen und im Prägebild nur undeutlich zu erkennen. Die Klippe datiert vermutlich in das 16./17. Jh.

Ebenfalls fanden sich eine Münze (?) oder ein Zierbeschlag mit stark korrodierter, partiell abgeplatzter Oberfläche (Dm. 1,6 cm; D. 0,1 cm; Gew. 0,8 g); eine Münze (?) mit stark korrodierter Oberfläche (Dm. 1,8 cm; D. 0,1 cm; Gew. 1,2 g); ein in zwei Teile zerbrochenes Glöckchen mit Aufhänger (Dm.

1,8 cm; D. 0,1 cm; Gew. 2,9 g); ein Beschlag mit Aufhängevorrichtung und mehreren Durchlochungen (Dm. 4,3 cm; D. 0,2 cm; Gew. 5,8 g; *Abb. 271, 7*); eine zerdrückte Hülse aus Buntmetall (L. 6,7 cm; Br. 2,4 cm; D. 0,7 cm; Gew. 16,7 g) sowie ein fragmentierter Rechenpfennig des Nürnberger Meisters Hanns Krauwinkel II. (Meister von 1586–1635; Dm. 2,5 cm; D. 0,08 cm; Gew. 1,3 g). Die Vorderseite zeigt drei Kronen und drei Lilien um eine Rosette, die Rückseite Reichsapfel im Dreipass. Der Rechenpfen-



Abb. 271 Bremervörde FStNr. 373, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 382). **1** Buchschließe aus Buntmetall, **2** fragmentierte Doppelschnalle, **3** Beschlag mit eingravierter stilisierter Blume, **4** kreuzförmige Applikation, **5** länglicher Metallstreifen (Beschlag) aus Buntmetall, **6** rautenförmige Münzprägung, sog. Klippe, **7** Beschlag mit Aufhängevorrichtung und mehreren Durchlochungen, **8** Bleiplombe, **9** zusammengebogenes Ortband eines Dolches. M. 1:1. (Fotos/Zeichnung: S. Hesse)

nig wurde daher auch „Apfelfennig“ genannt. Die Umschriften lauten „HANNIS*KRAVWINCKEL*IN*NVR“ sowie „GOTTES*REICH*BLEIBT*EWICK“.

Ebenfalls konnten ein aus einem Buntmetallblech zusammengebogenes Ortband eines Dolches (L. 9,6 cm; Br. 2,3 cm; D. 1,3 cm; Gew. 30,4 g; *Abb. 271*, 9), in dessen Inneren noch Reste der Scheide aus Holz erhalten sind; ein fragmentierter und zerdrückter Beschlag oder Abzeichen mit meh-

ren randlichen Durchlochungen in Zweiergruppen, um das Objekt auf ein anderes Trägermaterial aufzubringen (Dm. 5,2 cm; D. 0,1 cm; Gew. 6 g), das Motiv ist nicht mehr erkennbar; ein konisches Bleigewicht mit mittiger Durchlochung (L. 2,2 cm; Br. 2,3 cm; D. 1,4 cm; Gew. 49,4 g); ein leicht verformter Buntmetallring (L. 3,7 cm; Br. 3,4 cm; D. 0,2 cm; Gew. 15 g); ein unregelmäßig kegelförmiges Bleigewicht (L. 2,4 cm; Br. 1,9 cm; D. 2,9 cm; Gew. 73,7 g) und ein fischförmiger Buntmetallbeschlag (L. 6,8 cm; Br.



Abb. 272 Bremervörde FStNr. 373, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 382). **1** fischförmiger Buntmetallbeschlag, **2** fragmentierte Doppelschnalle mit Profilierung, **3** Deckel eines Einsatzgewichtes, **4** Riemenendbeschlag, **5** Buchschließe, **6** Haken aus Buntmetall, **7** vermutlich eine 4-Pfennig-Münze der Stadt Osnabrück, **8** Petschaft mit Hausmarke, **9** zwei längliche Bortenstecker, **10** Petschaft mit Hausmarke. M. 1:1. (Fotos: S. Hesse)

3,3 cm; D. 0,3 cm; Gew. 17,3 g; *Abb. 272, 1*) angelesen werden. Auge und geschuppter Körper sind erkennbar. Eine Befestigungsvorrichtung ist auf der Rückseite vorhanden.

Des Weiteren wurden ein Petschaft mit Hausmarke (L. 2,7 cm; Br. 1,7 cm; L. Siegelplatte 1,9 cm; Gew. 7,9 g; *Abb. 272, 8*); eine fragmentierte Doppelschnalle mit Profilierung (L. 2,6 cm; Br. 3,2 cm; D. 0,2 cm; Gew. 5,6 g; *Abb. 272, 2*), bei der durch rötliche Einlagen eine Mehrfarbigkeit erreicht wurde; ein Petschaft mit Hausmarke (L. 2 cm; Dm. Siegel-

platte 1,9 cm; Gew. 10 g; *Abb. 272, 10*) sowie der Deckel eines Einsatzgewichtes (Dm. 3,8 cm; Gew. 23,9 g; *Abb. 272, 3*) mit den Beschauzeichen „C 16“ und einer Glocke gefunden. Um die Glocke ist vermutlich ein „C“ und ein „S“ angebracht. Es würde sich dann um die Meistermarke von Christoph Schirmer dem Älteren handeln (LOCKNER 1981, Nr. 787). Er war von 1652–1714 in Nürnberg tätig.

Weiter wurden ein halbkugeliges Gewicht (?) aus Buntmetall (Dm. 3,2 cm; H. 1,5 cm; Gew. 49,6 g), an dessen Unterseite Reste eines abgebrochenen

Zapfens zu beobachten sind; ein kegelförmiges Bleigewicht mit Durchlochung (Dm. 2,2 cm; H. 2 cm; Gew. 36,8 g); ein kegelförmiges, facettiertes Bleigewicht mit Durchlochung (Dm. 1,8 cm; H. 3 cm; Gew. 36,2 g) und ein Riemenendbeschlag mit antiquisierenden Darstellungen im Halbreliet (L. 5,7 cm; Br. 2 cm; D. 0,4 cm; Gew. 15,9 g; *Abb. 272, 4*), auf dessen Rückseite eine rahmenförmige Leiste zu sehen ist. Reste eines Eisenniets sind noch zu erkennen.

Auch fanden sich eine versilberte Kupfermünze von 1745 mit stark abgegriffenem Münzbild (Dm. 1,7 cm; D. 0,1 cm; Gew. 1,1 g); 1/48 Thaler, als dessen Umschrift „Landmunz GA“ zu erkennen ist; ein ovaler Riemenhalter aus Buntmetall (L. 3 cm; Br. 2,4 cm; D. 0,3 cm; Gew. 3,8 g) und eine Buchschließe vom Typ 5100 nach KRABATH (2001, 104; L. 5 cm; Br. 2,7 cm; D. 0,3 cm; Gew. 10,6 g; *Abb. 272, 5*). Sie datieren in den Zeitraum von der 2. Hälfte des 15. Jhs. bis in das 17. Jh. (KRABATH 2001, 109–110).

Des Weiteren fanden sich das Fragment eines Grapenfußes (L. 3,3 cm; Br. 1,7 cm; D. 1,1 cm; Gew. 20,1 g); ein kleinformatiger Haken aus Buntmetall (L. 2,1 cm; Br. 0,6 cm; D. 0,3 cm; Gew. 1,2 g; *Abb. 272, 6*); eine stark korrodierte und abgegriffene Münze der Stadt Utrecht von 1791 (Dm. 2,1 cm; D. 0,1 cm; Gew. 2,2 g), deren Umschrift „Stad Utrecht 1791“ lautet; eine stark korrodierte und abgegriffene Münze(?), deren Münzbild nicht zu erkennen ist (Dm. 2,5 cm; D. 0,1 cm; Gew. 3,4 g) und vermutlich eine 4-Pfennig-Münze der Stadt Osnabrück aus dem Jahr 1599 von Münzmeister Cord Delbrügge geprägt (Dm. 1,65 cm; D. 0,1 cm; Gew. 0,4 g; *Abb. 272, 7*). Bemerkenswert ist der deutlich kleinere Durchmesser zu Vergleichsstücken. Der unregelmäßige Rand lässt vermuten, dass die Münze nachträglich verkleinert wurde.

Ebenfalls fanden sich eine stark abgegriffene und korrodierte Kupfermünze (Dm. 2,9 cm; D. 0,2 cm; Gew. 8,6 g), auf der lediglich das Prägejahr 1660 zu erkennen ist sowie zwei sich gleichende längliche Bortenstrecker mit kreisförmig erweiterten Enden (ähnlich Variante 122 nach KRABATH 2001; L. 3,7 cm; Br. 1,4 cm; D. 0,15 cm; Gew. 2 g; *Abb. 272, 9*). Als zentrales Motiv ist ein Stern zu erkennen, umgeben von floralen Darstellungen, die durch eine helle Einlage verdeutlicht sind. Derartige Bortenstrecker sind in der Zeit um 1200 bis in das 16. Jh. hinein verbreitet (KRABATH 2001, 164–165). Aufgrund der Verzierung handelt es sich bei den vorliegenden Exemplaren wohl eher um eine späte Variante.

Des Weiteren fand sich ein Bremer Schwaren

mit Prägedatum von 1768 (Dm. 1,5 cm; D. 0,1 cm; Gew. 0,9 g).

T. Kirscht fand bei einer gemeinsamen Prospektion mit M. Glüsing ein hülsenförmiges Metallobjekt (Dm. 1,4 cm; L. 1,4 cm; Gew. 5,6 g) mit den Initialen „DK“ sowie den neuzeitlichen Beschlag einer Geldbörse.

Ohne genaue Zuordnung zu einer der beiden Fundstellen bleiben folgende Funde:

Schnalle (L. 2,67 cm; Br. 2,56 cm; D. 0,48 cm; Gew. 6,6 g; *Abb. 273, 1*) mit beweglichem Mittelsteg und Doppeldorn; ein Guss- oder Schmelzrest aus Buntmetall (Gew. 24,7 g); eine D-förmige, profilierte Schnalle aus Buntmetall (L. 2,12 cm; Br. 2,08 cm; D. 0,37 cm; Gew. 2,8 g; *Abb. 273, 2*), deren Dorn fehlt; eine ovale Doppelschnalle (L. 2,63 cm; Br. 2,19 cm; D. 0,31 cm; Gew. 3,4 g; *Abb. 273, 3*), die dem Typ I7 nach KRABATH 2001 entspricht und in die 2. Hälfte des 14. bis in das 16. Jh. datiert (KRABATH 2001, 138); eine Doppelschnalle (L. 3,26 cm; Br. 3,08 cm; D. 0,34 cm; Gew. 4,8 g; *Abb. 273, 4*) mit aufgeschobener geriffelter Hülse als Nadelrast; eine D-förmige Schnalle (L. 3,44 cm; Br. 3,66 cm; D. 0,28 cm; Gew. 10,2 g; *Abb. 273, 5*) mit verzierter und verstärkter Nadelrast; eine einfache D-förmige Schnalle (L. 2,51 cm; Br. 3,33 cm; D. 0,9 cm; Gew. 8,2 g; *Abb. 273, 6*); ein Riemenhalter (L. 3,91 cm; Br. 4,08 cm; D. 0,22 cm; Gew. 7,2 g; *Abb. 273, 7*); eine Ringbrosche (Dm. 2,04 cm; D. 0,23 cm; Gew. 1,4 g; *Abb. 273, 8*) mit frei beweglicher Nadel und ein Beschlagfragment aus Buntmetall in Form eines Löwenkopfs (L. 4,04 cm; Br. 2,84 cm; D. 2 cm; Gew. 33,1 g; *Abb. 273, 9*). Erhalten ist eine Gesichtshälfte sowie die Schnauze. Auf der Rückseite befindet sich ein trapezförmiges Element, welches vermutlich der Befestigung diene.

Überdies fanden sich ein Buntmetall-Gussrest in unregelmäßiger Form (L. 8,08 cm; Br. 4,6 cm; D. 1,45 cm; Gew. 143,4 g); ein Militärabzeichen (?) aus Buntmetall (L. 5,43 cm; Br. 3,18 cm; D. 1,11 cm; Gew. 14,5 g; *Abb. 273, 10*), auf dessen Rückseite zwei umgebogene Laschen, die der Befestigung auf einem Untergrund (Stoff, Leder?) dienten, angebracht sind sowie ein hülsenförmiges Buntmetallobjekt (Dm. 1,69 cm; L. 3,46 cm; Gew. 10,1 g; *Abb. 273, 11*) mit abschließender Verzierung mit Strichbündeln in unterschiedlicher Anordnung.

Lit.: CLARK 1993: J. Clark (Hrsg.), London Museum. Medieval Catalogue 1940 (Ipswich 1993). – KRABATH 2001: S. Krabath, Die hoch- und spätmittelalterlichen Buntmetallfunde nördlich der Alpen. Eine ar-



Abb. 273 Bremervörde FStNr. 369 und 373, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 382). **1** Schnalle mit beweglichem Mittelsteg und Doppeldorn, **2** D-förmige, profilierte Schnalle aus Buntmetall, **3** ovale Doppelschnalle, **4** Doppelschnalle, **5** D-förmige Schnalle, **6** einfache D-förmige Schnalle, **7** Riemenhalter, **8** Ringbrosche, **9** Beschlagfragment in Form eines Löwenkopfs, **10** Militärabzeichen (?) aus Buntmetall, **11** hülsenförmiges Buntmetallobjekt. M. 1:1. (Fotos: S. Hesse)

chäologisch-kunsthistorische Untersuchung zu ihrer Herstellungstechnik, funktionalen und zeitlichen Bestimmung. Internationale Archäologie 63 (Rahden/Westf. 2001). – LOCKNER 1981: H. P. Lockner, Die Merkzeichen der Nürnberger Rotschmiede. Forschungshefte 6 (München 1981).

F, FM, FV: M. Glüsing, Deinstedt/T. Kirscht, Zeven
S. Hesse

**383 Bremervörde FStNr. 377,
Gde. Stadt Bremervörde,
Ldkr. Rotenburg (Wümme)
Hohes und spätes Mittelalter:**

Während einer Metallsondenprospektion entdeckte T. Kirscht einen Long Cross Penny (Dm. 1,7cm; D. 0,1cm; Gew. 0,9g; Abb. 274). Der „Class 5c long cross penny“ (nach LAWRENCE 1912, 1913, 1915) wurde in einem Zeitraum von 1253 bis etwa 1256 unter Heinrich III. geprägt. Avers ist die Büste eines gekrönten Königs mit Zepter zu sehen. Die Um-



Abb. 274 Bremervörde FStNr. 377, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 383). Long Cross Penny (Dm. 1,7 cm; D. 0,1cm; Gew. 0,9 g). M. 1,5:1. (Foto: S. Hesse)

schrift beginnt ohne Stern. Revers befindet sich ein gleicharmiges Kreuz. Wie für Long Cross Pennys üblich, besteht das Objekt aus Silber und weist typisches Gewicht und Durchmesser auf.

Lit.: LAWRENCE 1912, 1913, 1915: L. A. Lawrence, The Long-Cross Coinage of Henry III. and Edward I. Proceedings of the British Numismatic Society 9, 10, 11/1912, 1913, 1915.

F, FM, FV: T. Kirscht, Zeven

S. Hesse

384 Bremervörde FStNr. 378,

Gde. Stadt Bremervörde,
Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Spätes Mittelalter:

Bei der Suche mit der Metallsonde fand T. Kirscht ein Vorhängeschloss aus Buntmetallblech mit floraler Rankenverzierung (L. 5,2 cm; H. 5,3 cm; D. 2,2 cm; Gew. 118,7 g; Abb. 275). Das Schloss besitzt einen Spreizfeder-Schließmechanismus, der Schließbügel fehlt. Es handelt sich um ein Schloss der Variante 3 nach KRABATH (2001) mit herausnehmbarem Schließbügel und tropfenförmigem Querschnitt.



Abb. 275 Bremervörde FStNr. 378, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 384). Spätmittelalterliches Vorhängeschloss aus Buntmetall. M. 2:3. (Foto: S. Hesse)

Während Schlösser aus Eisen in größerer Zahl bekannt sind, scheinen solche aus Buntmetall eher an sozial höherstehende Schichten gebunden zu sein (Beispiel Hörter bei KRABATH 2001, 54). Das Schloss datiert wohl in das 14. oder 15. Jh. (KRABATH 2001, 59).

Lit.: KRABATH 2001: S. Krabath, Die hoch- und spätmittelalterlichen Buntmetallfunde nördlich der Alpen. Eine archäologisch-kunsthistorische Untersuchung zu ihrer Herstellungstechnik, funktionalen und zeitlichen Bestimmung. Internationale Archäologie 63 (Rahden/Westf. 2001).

F, FM, FV: T. Kirscht, Zeven

S. Hesse

385 Bremervörde FStNr. 382,

Gde. Stadt Bremervörde,
Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Frühe Neuzeit:

Bei Prospektionsarbeiten mit der Metallsonde fand M. Glüsing einen böhmischen Rechenpfennig (sog. Raitgroschen; Dm. 2,2 cm; D. 0,1 cm; Gew. 1,9 g). Vermutlich wurde er im Jahr 1581 geprägt. Der Pfennig ist stark abgegriffen und trägt die Umschrift „RAIT*GROSCH*DER*BEMISCHEN*CHAM“.

Unweit entfernt wurde eine Münze des 17. Jhs. entdeckt (FStNr. 389).

F, FM, FV: M. Glüsing, Deinstedt

S. Hesse

386 Bremervörde FStNr. 383,

Gde. Stadt Bremervörde,
Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Spätes Mittelalter:

Im Umfeld der FStNr. 369 fand M. Glüsing einen Goldgulden der Stadt Köln (Dm. 2,2 cm; D. 0,1 cm;



Abb. 276 Bremervörde FStNr. 383, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 386). Spätmittelalterlicher Goldgulden der Stadt Köln. M. 1,5:1. (Foto: S. Hesse)

Gew. 3,2g; *Abb.* 276). Avers ist der thronende Christus dargestellt, darunter das Kölner Stadtwappen mit acht Funken (Noss-Index Nr. 17). Revers ist der Reichsapfel zu sehen, der durch einen doppelten Dreipass aus Spitzen und Bögen umschlossen ist. Die Umschrift lautet: „*MO‘CIVITAT‘.COLON‘*“ sowie „♣IASPAR♣MELChIOR♣BALThAS“

Der Goldgulden wurde wohl zwischen 1474 und 1500 geprägt.

Lit.: <https://www.coingallery.de/Koeln/Noss4-017.htm> [Stand: 07.12.2020].

F, FM, FV: M. Glüsing, Deinstedt

S. Hesse

**387 Bremervörde FStNr. 384,
Gde. Stadt Bremervörde,
Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Frühe Neuzeit:

Bei der Suche mit der Metallsonde konnte M. Glüsing eine in zwei Teile zerbrochene Silbermünze (Dm. 1,95 cm; D. 0,8 cm; Gew. 1,1 g; *Abb.* 277) bergen. Es handelt sich um einen $\frac{1}{24}$ Taler (Groschen), der zwischen 1601 und 1622 unter Graf Ernst von Holstein-Schaumburg geprägt wurde. Auf der Rückseite der abgegriffenen Münze ist noch eine „24“ im Reichsapfel zu erkennen. Im Umfeld befinden sich weitere Fundstellen des 17. Jhs.

F, FM, FV: M. Glüsing, Deinstedt

S. Hesse



Abb. 277 Bremervörde FStNr. 384, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 387). Silbertaler des frühen 17. Jhs. M. 1,5:1. (Foto: S. Hesse)

**388 Bremervörde FStNr. 386,
Gde. Stadt Bremervörde,
Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Spätes Mittelalter:

M. Glüsing entdeckte bei einer Metallsondenprospektion eine eiserne Kanonenkugel und eine bleierne Geschosskugel. Von der gleichen Fundstelle stammt die polyedrische Spitze eines Dolchortbandes



Abb. 278 Bremervörde FStNr. 386, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 388). Ein spätmittelalterliches Dolchortband. M. 1:1. (Foto: S. Hesse)

des der Variante 312 nach KRABATH 2001 (L. 2,19 cm; Br. 2,25 cm; Gew. 11,6 g; *Abb.* 278). Von dem metallischen Kuboktaeder (acht dreieckige und sechs quadratische Flächen) sind drei Einzelteile erhalten. Die dreieckigen Flächen sind durch ebenfalls dreieckige Durchbrüche gekennzeichnet. Zwei gegenüberliegende Quadrate weisen runde Löcher auf. Die restlichen quadratischen Flächen sind zwar z. T. fragmentiert, dennoch lassen sich kreuzförmige Durchbrüche mit Rundungen an den Enden erkennen. Es handelt sich um den Abschluss eines Dolchortbandes, wie es für das 13. und 14. Jh. belegt ist (KRABATH 2001, 62–64). Es ähnelt einem Vergleichsfund aus Rehburg-Loccum, Ldkr. Nienburg, der in die 1. Hälfte des 14. Jhs. datiert (KRABATH 2001, 64).

Im weiteren Umfeld der Fundstelle fanden sich mehrere Funde des 17. und 18. Jhs.

Lit.: KRABATH 2001: S. Krabath, Die hoch- und spätmittelalterlichen Buntmetallfunde nördlich der Alpen. Eine archäologisch-kunsthistorische Untersuchung zu ihrer Herstellungstechnik, funktionalen und zeitlichen Bestimmung. Internationale Archäologie 63 (Rahden/Westf. 2001).

F, FM, FV: M. Glüsing, Deinstedt

M. Berndt / S. Hesse

**389 Bremervörde FStNr. 387,
Gde. Stadt Bremervörde,
Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Frühe Neuzeit:

M. Glüsing entdeckte bei einer Metallsondenprospektion eine eiserne Kanonenkugel (Dm. 25,5 cm; Gew. 1,8 kg). Im weiteren Umfeld der Fundstelle finden sich mehrere Funde des 17. und 18. Jhs. Möglicherweise kann die Kanonenkugel diesem Zeithorizont zugerechnet werden.

F, FM, FV: M. Glüsing, Deinstedt

S. Hesse

390 Bremervörde FStNr. 390,**Gde. Stadt Bremervörde,****Ldkr. Rotenburg (Wümme)****Römische Kaiserzeit:**

Im Zuge einer Baubeobachtung konnte auf einer Fläche von 1.200 m² ein einzelner Befund erfasst werden. Die Grube bestand nur noch aus einem geringmächtigen Basisrest und enthielt Holzkohle sowie Fragmente von mindestens zwei Keramikgefäßen. Hinweise auf weitere Siedlungsaktivität konnten nicht gefunden werden.

Die Keramik datiert in die ältere römische Kaiserzeit. Auffällig sind dabei Fragmente, die offensichtlich zur Nordseeküstenkeramik gehören. Bislang ist dies der erste bekannte Fundplatz im Kreisgebiet mit derartiger Keramik. Er markiert wohl die südlichste Ausbreitzzone dieser Keramikart im zentralen Elbe-Weser-Dreieck.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse / I. Neumann

391 Bremervörde FStNr. 391,**Gde. Stadt Bremervörde,****Ldkr. Rotenburg (Wümme)****Frühe Neuzeit und Neuzeit:**

Bei der Suche mit einer Metallsonde fand M. Glüsing ein hakenförmiges Objekt mit zapfenartigem Abschluss (L. 6,8 cm; Br. 1,7 cm; D. 0,5 cm; Gew. 19,9 g; *Abb. 279, 1*). Hierbei handelt es sich vermutlich um die Halterung eines Bajonetts oder Blanck-

waffe und datiert in das 18./19. Jh. Von derselben Fundstelle stammen ein nahezu quadratischer Zierbeschlag oder Knopf aus Buntmetall (L. 3,3 cm; Br. 3,3 cm; D. 0,1 cm; Gew. 3,9 g; *Abb. 279, 2*) sowie ein Grapenfuß (L. 3,3 cm; Br. 1,7 cm; D. 1,1 cm; Gew. 20,1 g).

F, FM, FV: M. Glüsing, Deinstedt

S. Hesse

392 Bremervörde FStNr. 392,**Gde. Stadt Bremervörde,****Ldkr. Rotenburg (Wümme)****Römische Kaiserzeit:**

Bei Prospektionsarbeiten auf dem „Vörder Feld“ konnte M. Glüsing ein bislang regional untypisches Objekt bergen. Es handelt sich um einen 3,3 cm langen und 1,9 cm breiten Buntmetallgegenstand (Gew. 7,8 g) mit einer halbkugelig ausgearbeiteten Vertiefung, die drei Durchlochungen besitzt (*Abb. 280*). Weiterhin sind zwei ösenförmige Ausarbeitungen vorhanden. Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich eine ebenso durchlocherte Öse, die wohl als Scharnier diente.

Es scheint sich bei dem Fund um eine römische Siegeldose zu handeln. Dokumente wurden mit Schnüren umwickelt und durch die Löcher der Siegeldose geführt. Anschließend wurde der halbkugelige Hohlraum mit Wachs versiegelt und die Dose geschlossen.

Die meisten bislang publizierten Siegeldosen besitzen jedoch einen flachen Boden und zwei Scharnierösen. Spätere Siegeldosen (Spätmittelalter und Neuzeit) sind in der Regel wesentlich größer.

Bislang war in dem Areal keine Fundstelle der römischen Kaiserzeit bekannt, doch konnte dort erst jüngst eine römische Münze geborgen werden (s. Kat.Nr. 393).

F, FM, FV: M. Glüsing, Deinstedt

S. Hesse



Abb. 279 Bremervörde FStNr. 391, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 391). **1** Hakenförmiges Objekt, **2** Zierbeschlag oder Knopf aus Buntmetall. M. 1:1. (Foto: S. Hesse)



Abb. 280 Bremervörde FStNr. 392, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 392). Römische Siegeldose. M. 1:1. (Foto: S. Hesse)

**393 Bremervörde FStNr. 393,
Gde. Stadt Bremervörde,
Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Römische Kaiserzeit:

M. Glüsing konnte auf dem „Vörder Feld“ eine römische Münze bergen (Dm. 1,6 cm; D. 0,15 cm; Gew. 2,2 g; *Abb. 281*). Es handelt sich dabei um eine Prägung unter Kaiser Valentinian I. (364–375). Auf der Vorderseite ist das Herrscherportrait im nach rechts blickenden Profil zu erkennen, auf der Rückseite Victoria nach links schreitend mit Kranz und Palme. Die Münze ist stark abgegriffen. Als Umschrift ist noch „DN VALEN“ zu erkennen.

Zusammen mit der mutmaßlich römischen Siegeldose (s. Kat.Nr. 392) belegt sie Kontakte in das Römische Reich.

F, FM, FV: M. Glüsing, Deinstedt S. Hesse



Abb. 281 Bremervörde FStNr. 393, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 393). Römische Münze unter Kaiser Valentinian I. geprägt. M. 1,5:1. (Foto: S. Hesse)

**394 Bremervörde FStNr. 386,
Gde. Stadt Bremervörde,
Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Spätes Mittelalter, frühe Neuzeit und Neuzeit:

T. Kirscht fand bei einer Metallsondenprospektion mehrere Buntmetallfunde, die in das Spätmittelalter bis in die Neuzeit datiert werden können. Darunter befanden sich mehrere Schnallen, das Fragment eines Drehküchens, mehrere neuzeitliche Gewichte, ein Fingerhut der Firma Nuos aus der 1. Hälfte des 20. Jhs. und eine Ringbrosche mit frei beweglicher Nadel und Mittelsteg (Dm. 1,9 cm; D. 0,2 cm; Gew. 1,7 g).

F, FM, FV: T. Kirscht, Zeven S. Hesse

**395 Godenstedt FStNr. 85,
Gde. Seedorf, Ldkr. Rotenburg (Wümme)
Römische Kaiserzeit und frühes Mittelalter:**

Auf einer bereits 2005 und 2008 in Teilen ergrabe-

nen Siedlung des Frühmittelalters und der römischen Kaiserzeit (KNOOP 2018) fanden auf einer 3.000 m² großen Erweiterungsfläche baubegleitende Untersuchungen statt. Auf dieser Teilfläche 3 konnten fünf Befunde der Siedlung erfasst werden. Es handelte sich um vereinzelt gelegene Eingrabungen, die aufgrund der starken Verbraunung des Bodens eine nur noch geringe Erhaltung aufwiesen. Zusammenhänge zwischen den einzelnen Befunden konnten nicht erkannt werden. Sichere Belege auf eine weitere Ausdehnung der Siedlung in nordöstliche Richtung ergaben sich nicht. Von einer Nutzung der Teilfläche 3 ist jedoch aufgrund eines allgemeinen Keramikschleiers in Verbindung mit Holzkohlepartikeln auszugehen. Die entsprechenden Befunde sind aber nicht erhalten.

Lit.: KNOOP 2018: L. Knoop, Zwei Grubenhäuser in Godenstedt zwischen Völkerwanderungszeit und frühem Mittelalter. In: S. Hesse (Hrsg.), Auf archäologischer Spurensuche. Gedenkschrift für Dr. Wolf-Dieter Tempel (15.08.1937–07.03.2017). Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 21 (Oldenburg 2018) 175–191.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

I. Neumann

**396 Gyhum FStNr. 7,
Gde. Gyhum, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Römische Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit:

Im Auftrag der Kreisarchäologie Rotenburg (Wümme) führten T. Kirscht und B. Gössling mehrere Metallsondenprospektionen im Umfeld von Gyhum durch. Im Zuge dessen konnten sie eine Vogelfibel und eine Augenfibel bergen.

Die Augenfibel (*Abb. 282, 2*) der Gruppe ALMGREN (1923) III bzw. HEYNOWSKI (2012) 3.15.8 datiert in die ältere römische Kaiserzeit (Stufe B nach EGGERS 1951; L. 4,9 cm; Br. 1,7 cm; H. 1,9 cm; Gew. 9,7 g). Der Bügel sowie der Fußbereich haben einen D-förmigen Querschnitt. Der flache zylinderförmige Knoten besitzt keine erkennbare Rille oder andere Gliederung. Am Fuß haben sich keine Verzierungselemente erhalten. Im Kopfbereich sind die „Augen“ durch eingebaute, jedoch nicht aufgeschnittene Löcher kenntlich gemacht. Der Sehnenhaken ist plattenartig breit gestaltet. Sehne und Spirale sind nicht, der Nadelhalter nur partiell erhalten.

Von der gleichen Fundstelle konnte T. Kirscht unweit entfernt eine Vogelfibel (L. 3,7 cm; Br. 1,7 cm; D. 0,2 cm (ohne Nadelhalter); Gew. 5,2 g; *Abb. 282,*

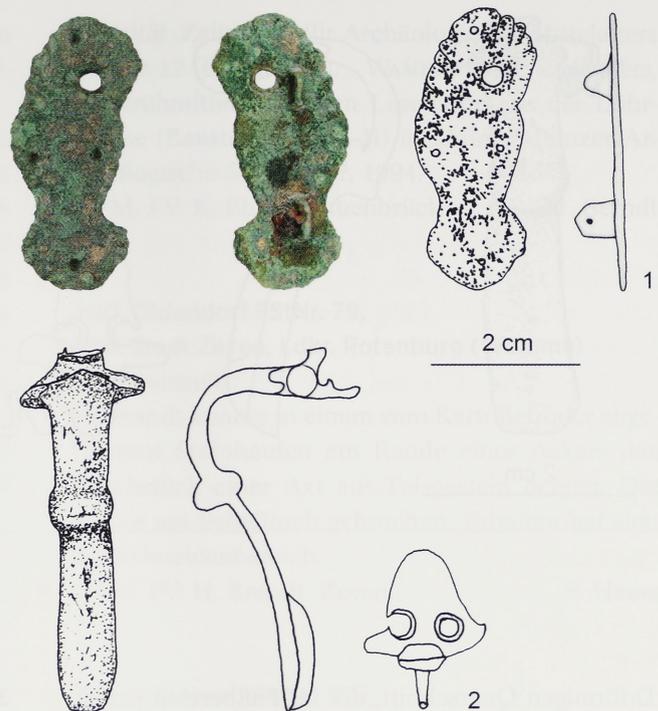


Abb. 282 Gyhum FStNr. 7, Gde. Gyhum, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 396). **1** Vogelfibel, **2** Augenfibel. M. 1:1. (Foto: S. Hesse; Zeichnungen: M. Riebau-Horeis)

1) bergen. Es handelt sich um eine sächsische Vogel-fibel vom Typ Anderlingen bzw. HEYNOWSKI (2012) 3.27.2. Wie für diesen Typ kennzeichnend, schließt der Schwanz halbrund ab. Der Schnabel ist durch zwei parallele Rillen abgesetzt. Der Nackenbereich weist ebenso mehrere schwache Rillen auf, die die wellenförmige Gestaltung des Umrisses in dem Bereich betonen. Im Gegensatz zu feiner gearbeiteten Exemplaren geht das Ende des Schnabels in den Oberkörper über. Das Auge ist durch eine Kreisau-genpunze hervorgehoben. Drei weitere einfache Kreis-punzen finden sich im Bereich des Oberkörpers und des Schwanzes. Die eiserne Nadel ist auf der Rückseite noch in geringen Teilen vorhanden. Die Fibel datiert in das ausgehende 5. oder in das 6. Jh. (vgl. BLAICH 2006, 61–62).

Von dieser Fundstelle wurde vor 1937 bereits eine Spatha mit Ortband geborgen. Die nun getätigten Funde halfen, die Lage des Gräberfeldes genauer zu bestimmen. Es scheint sich um ein Gräberfeld zu handeln, das von der älteren römischen Kaiserzeit bis in das 5./6. Jh. belegt wurde.

Lit.: ALMGREN 1923: O. Almgren, Studien über nord-europäische Fibelformen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte mit Berücksichtigung der provinzialrö-mischen und südrussischen Funde. Mannus-Bibl. 32

(Leipzig 1923). – BLAICH 2006: M. C. Blaich, Ander-lingen – zu einem gemischt belegten Friedhof des 4./5. Jahrhunderts n. Chr. In: S. Hesse (Hrsg.), Ar-chäologie im Herzen des Elbe-Weser-Dreiecks. Ar-chäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 13 (Oldenburg 2006) 51–74. – EGGERS 1951: H. J. Eggers, Der römische Import im freien Germanien. Atlas der Urgeschichte (Hamburg 1951). – HEYNOWSKI 2012: R. Heynowski, Fibeln – erken-nen bestimmen beschreiben. Bestimmungsbuch Ar-chäologie 1 (Berlin 2012).

F; FM: T. Kirscht, Zeven / B. Gössling, Scheeßel; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

397 Gyhum FStNr. 16, Gde. Gyhum, Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Römische Kaiserzeit:

Bei einer Metallsondenprospektion im Auftrag der Kreisarchäologie Rotenburg (Wümme) konnte T. Kirscht mehrere Buntmetallfunde bergen. Darunter befand sich auch eine Augenfibel der Gruppe ALMGREN (1923) III bzw. HEYNOWSKI (2012) 3.15.8, die in die ältere römische Kaiserzeit (Stufe B nach EGGERS (1951) datiert (L. 5,6 cm; Br. 2,5 cm; H. 3,2 cm; Gew. 21,4 g; Abb. 283). Der Bügel hat einen

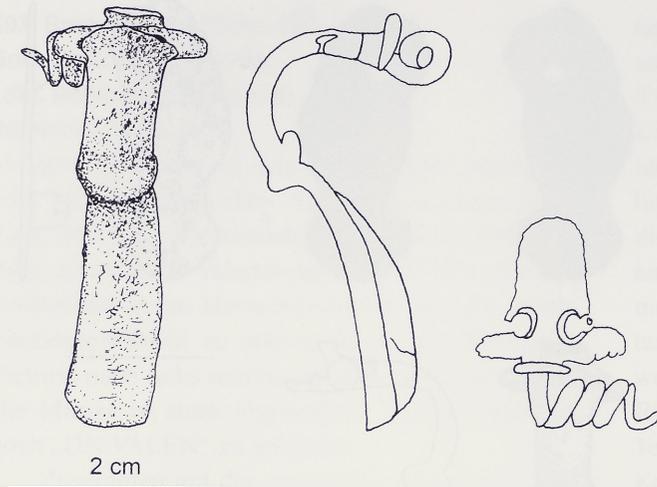


Abb. 283 Gyhum FStNr. 16, Gde. Gyhum, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 397). Augenfibel der älteren römischen Kaiserzeit. M. 1:1. (Zeichnung: M. Riebau-Horeis)

D-förmigen Querschnitt, der im Fußbereich jedoch eher dreieckig ausgebildet ist. Der Knoten besitzt keine erkennbare Rille oder andere Gliederung. Am Fuß haben sich keine Verzierungselemente erhalten. Im Kopfbereich sind die „Augen“ durch nach außen aufgeschnittene, eingebohrte Löcher kenntlich gemacht. Drei Windungen der Spirale sind erhalten, ebenso der plattenartig breite Sehnenhaken, nicht jedoch die Sehne. Der Nadelhalter ist in weiten Teilen erhalten.

Die Funde stammen von einer Fundstelle, die bereits 1934 entdeckt wurde. Bislang wurden nur einige wenige Urnen der vorrömischen Eisenzeit geborgen. Die neuen Funde lassen vermuten, dass hier ein Gräberfeld bis oder wieder in der älteren römischen Kaiserzeit belegt wurde.

Lit.: ALMGREN 1923: O. Almgren, Studien über nord-europäische Fibelformen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte mit Berücksichtigung der provinzialrömischen und südrussischen Funde. Mannus-Bibl. 32 (Leipzig 1923). – EGGERS 1951: H. J. Eggers, Der römische Import im freien Germanien. Atlas der Urgeschichte (Hamburg 1951). – HEYNOWSKI 2012: R. Heynowski, Fibeln – erkennen bestimmen beschreiben. Bestimmungsbuch Archäologie 1 (Berlin 2012). F; FM: T. Kirscht, Zeven; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

398 Gyhum FStNr. 30, Gde. Gyhum, Ldkr. Rotenburg (Wümme) Frühes Mittelalter:

Bei Prospektionen im Auftrag der Kreisarchäologie Rotenburg (Wümme) konnte M. Glüsing mithilfe einer Metallsonde auf einer Ackerfläche in Gyhum eine Kreuzemailscheibenfibel (*Abb. 284*) (Dm. 2,25 cm; D. 0,27 cm; D. mit Nadelhalter 0,72 cm; Gew. 4,9g) bergen. Es handelt sich um ein gegossenes Stück mit runder Platte in Grubenschmelztechnik. Auffällig ist ein erhöhtes Mittelplateau mit Kreuzdarstellung, das sich vom fein gekerbten Rand stark absetzt. Zum Fundzeitpunkt waren im Kreuz, das sich mit erweiternden Armen darstellt, keine Emailreste mehr vorhanden. Der Nadelhalter und die Nadelrast sind noch erhalten, die Nadel selbst fehlt jedoch. WAMERS (1994, 82) datiert Fibeln dieses Typs in das Ende des 9. Jhs. und in das 10. Jh. Nach SPIONG (2000, 64) könnte sie auch aus dem späteren

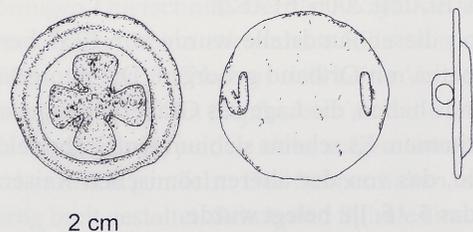


Abb. 284 Gyhum FStNr. 30, Gde. Gyhum, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 398). Frühmittelalterliche Kreuzemailscheibenfibel. M. 1:1. (Zeichnung: M. Riebau-Horeis)

10. Jh. oder der 1. Hälfte des 11. Jhs. stammen. Im näheren Umfeld des Fundes sind bisher keine Fundstellen ähnlicher Zeitstellung bekannt.

Lit.: SPIONG 2000: S. Spiong, Fibeln und Gewandnadeln des 8. bis 12. Jahrhunderts in Zentraleuropa. Eine archäologische Betrachtung ausgewählter Kleidungsbestandteile als Indikatoren menschlicher Identität. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters Beiheft 12 (Bonn 2000). – WAMERS 1994: E. Wamers, Die frühmittelalterlichen Lesefunde aus der Löhrrasse (Baustelle Hilton II) in Mainz. Mainzer Archäologische Schriften 1, 1994.

F, FM: M. Glüsing, Deinstedt; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) M. Berndt

**399 Lauenbrück FStNr. 31,
Gde. Lauenbrück, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Frühes Mittelalter:

Bei der Prospektion einer Ackerfläche konnte K. Ehrke eine Kreuzemailscheibenfibel (Dm. 2,5 cm; D. 0,23 cm; D. mit Nadelhalter 0,45 cm; Gew. 4,6 g; Abb. 285) in Grubenschmelztechnik bergen. Sie besitzt Merkmale des Typs 4 nach WAMERS (1994, 61) wie einen zentralen Kreis und darum angeordnete Gruben, die ein Kreuz bilden. Diese sind aufgrund des Zustandes jedoch nur noch schemenhaft zu erkennen. Zudem spricht der abgeflachte Rand gegen eine derartige Einordnung. Da die Armgruben des Kreuzes zusammenhängen, ließe sich Fibel nach SPIONG (2000, 54) auf die 2. Hälfte des 9. Jhs. datieren. Der Nadelhalter und die Nadelrast sind nur noch fragmentiert erhalten, die Nadel fehlt ganz. Berichte zu Funden ähnlicher Zeitstellung in der näheren Umgebung liegen derzeit nicht vor.

Lit.: SPIONG 2000: S. Spiong, Fibeln und Gewandnadeln des 8. bis 12. Jahrhunderts in Zentraleuropa. Eine archäologische Betrachtung ausgewählter Kleidungsbestandteile als Indikatoren menschlicher



Abb. 285 Lauenbrück FStNr. 31, Gde. Lauenbrück, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 399). Frühmittelalterliche Kreuzemailscheibenfibel. M. 1:1. (Foto: M. Berndt)

Identität. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters Beiheft 12 (Bonn 2000). – WAMERS 1994: E. Wamers, Die frühmittelalterlichen Lesefunde aus der Löhrrasse (Baustelle Hilton II) in Mainz. Mainzer Archäologische Schriften 1, 1994.

F, FM, FV: K. Ehrke, Lauenbrück M. Berndt

**400 Oldendorf FStNr. 79,
Gde. Stadt Zeven, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**
Jungsteinzeit:

H. Brandt konnte in einem vom Kartoffelroder abgeladenen Steinhaufen am Rande eines Ackers das Bruchstück einer Axt aus Felsgestein bergen. Die Axt ist am Schaftloch gebrochen. Erhalten hat sich der Schneidenbereich.

F, FM, FV: H. Brandt, Zeven S. Hesse

**401 Rotenburg FStNr. 297,
Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg
(Wümme)**

Mittelalter:

Im Zuge einer Baumaßnahme wurden der Kreisarchäologie Rotenburg (Wümme) diverse mittelalterliche Keramikscherben übergeben. Nach Angabe des Finders wurde die Keramik im Zuge der früheren landwirtschaftlichen Nutzung des Geländes gemacht. Unterhalb des A-Horizonts konnten jedoch keine Hinweise mehr auf alte anthropogene Befunde beobachtet werden.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

I. Neumann

**402 Rotenburg FStNr. 310,
Gde. Stadt Rotenburg (Wümme),
Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Bronzezeit und vorrömische Eisenzeit:

Im Verlauf einer baubegleitenden Untersuchung im Gewerbegebiet Hohenesch wurden im Mai 2019 4.000 m² Fläche archäologisch untersucht. Dabei wurden acht Siedlungsgruben dokumentiert. Bei einer Größe von durchschnittlich 1 m erreichten die Befunde eine Tiefe von 0,17–0,4 m im anstehenden sandigen Boden.

Neben einer stark humosen Verfüllung enthielten zwei Gruben geringe Anteile Keramik der jüngeren Bronzezeit oder älteren Eisenzeit und Holzkohle. Die paarige Ost-West verlaufende Anordnung der Befunde lässt ein Gebäude in unmittelbarer Nähe

vermuten. Deutliche Siedlungsspuren wie Pfosten-gruben oder Wandgräben konnten nicht nachgewie-sen werden.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

I. Neumann

403 Sottrum FStNr. 40,

Gde. Sottrum, Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Hohes Mittelalter:

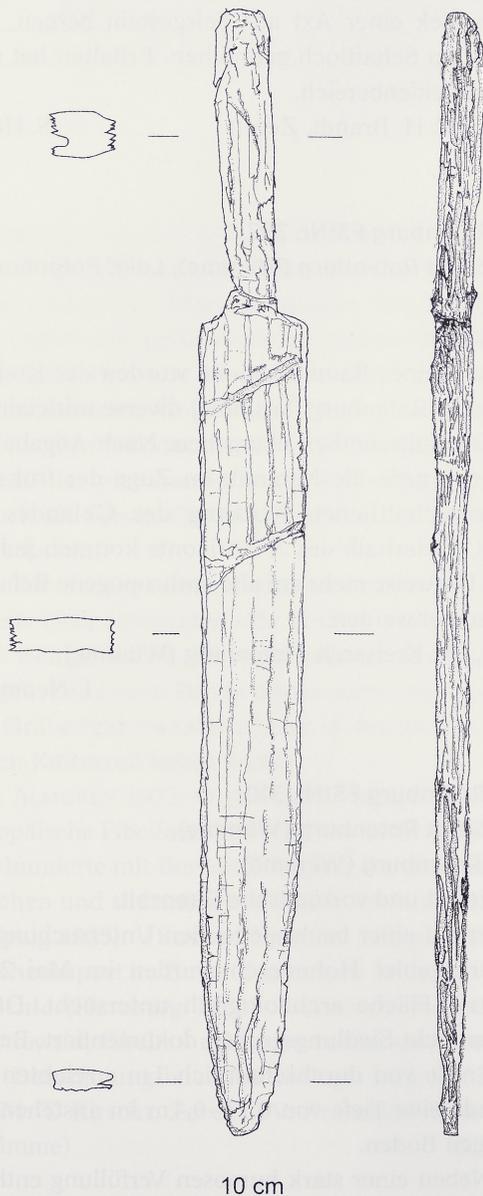
H.-A. Röhrs meldete den Fund eines schwertförmigen Objektes aus Holz (L. 44,9 cm; Br. 4,4 cm; D.

1,4 cm; *Abb. 286*), das sein Vater (C.-D. Röhrs) zwi-schen 1975 und 1980 beim Ziehen eines Entwässerungsgrabens auf einer Wiese in unmittelbarer Nähe der Wieste bergen konnte. Das inzwischen getrocknete Objekt weist keine „Schneide“ auf. Anfänglich wurde ein mehr oder minder rezentes Spielzeug ver-mutet. Eine eingeleitete ¹⁴C-Datierung ergab jedoch das Alter von cal AD 1028–1148 (MAMS-37322, 957 ± 21 BP).

Es wird sich um ein hochmittelalterliches Web-schwert oder Spielzeugschwert handeln. Auffällig ist jedoch, dass es keine zulaufende Schneide gibt. Hochmittelalterliche Holzschwerter, die als Kinder-spielzeug gedeutet werden, sind beispielsweise aus Bergen (Norwegen) bekannt (ØYE 1998, 77).

Lit.: ØYE 1998: I. Øye, Children in the city. In: A. Ågotnes (Hrsg.), The Story Behind. Archaeological Finds from the Middle Ages in Bergen (Bergen 1998).

F: C.-D. Röhrs, Sottrum; FM, FV: H.-A. Röhrs, Sot-trum
S. Hesse



404 Tarmstedt FStNr. 234,

Gde. Tarmstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Jungsteinzeit:

Beim Anlegen eines Gartenteichs konnte Dr. H.-H. Holsten ein neolithisches Flintbeil beobachten, das er umgehend der Kreisarchäologie Rotenburg (Wüm-me) meldete. Es handelte sich um ein dünnackiges Rechteckbeil aus grauem Flint (L. 19,2 cm; Br. 6,8–6,9 cm (Schneide); D. 3,9 cm; *Abb. 287*). Unmit-telbar eingeleitete Nachuntersuchungen vor Ort er-brachten jedoch keine weiteren Funde oder Befun-de. Vermutlich handelt es sich um einen Verlustfund.

F, FM, FV: H.-H. Holsten, Tarmstedt

S. Hesse

405 Unterstedt FStNr. 82,

Gde. Stadt Rotenburg (Wümme),

Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Bronzezeit und vorrömische Eisenzeit:

Im Bereich Hempberg/Hanfberg der Ortschaft Un-terstedt befinden sich zahlreiche Grabhügel. Trotz intensiver, jahrelanger archäologischer Betreuung eines benachbarten Wohngebietes konnten erstma-lig 2019 drei archäologische Befunde dokumentiert werden. Es handelte sich hierbei um Eingrabungen in Einzellage mit deutlicher Kontur. Die noch fest-stellbare Tiefe betrug zwischen 20 und 40 cm. Die Funktion als Leichenbrandlager ist bei den Befun-

Abb. 286 Sottrum FStNr. 40, Gde. Sottrum, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 403). Hölzernes schwertförmiges Objekt des Hochmittelalters. M. 1:3. (Zeichnung: M. Riebau-Horeis)

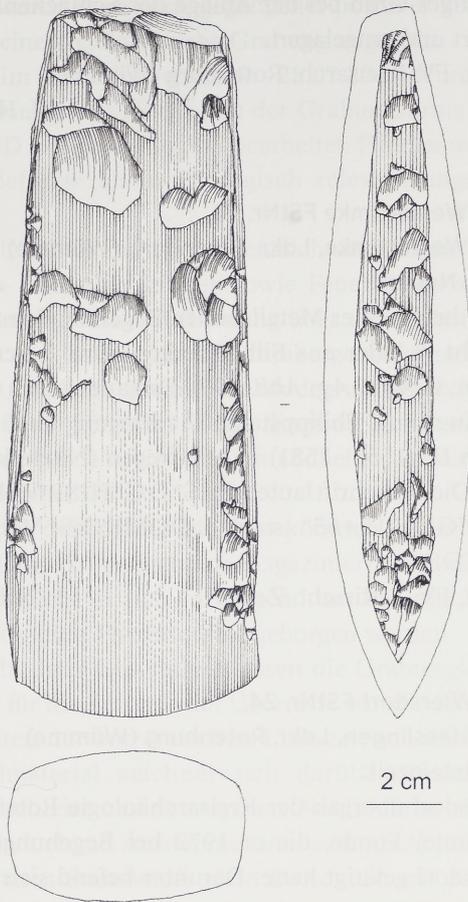


Abb. 287 Tarmstedt FStNr. 234, Gde. Tarmstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 404). Dünnackiges Flintrechteckbeil. M. 1:2. (Zeichnung: K. Gerken)

den 2 und 3 wahrscheinlich, worauf Fragmente von verbrannten Knochen und Holzkohle hinweisen. Der Befund 1 hingegen zeigte nur eine humose Verfüllung ohne Fundmaterial. Möglicherweise deuten die Befunde Nachbestattungen der jüngeren Bronzezeit oder vorrömischen Eisenzeit an.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

I. Neumann

406 Vorwerk FStNr. 91, Gde. Vorwerk, Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Jungsteinzeit und Neuzeit:

Auf einer frisch umgebrochenen Wiese entdeckte R. Fitschen Schlackebrocken, die die Kreisarchäologie Rotenburg (Wümme) dazu veranlassten, eine Sondagegrabung durchzuführen. Nach dem Anlegen eines kleinräumigen Schnittes konnte eine flache, ovale Grube von 60 cm Tiefe erfasst werden (Abb. 288). Hinweise auf eine Ofenkonstruktion ergaben sich nicht. Es handelte es sich hierbei somit vermutlich nur um eine Abfallgrube für Eisenverhüttungsreste.

Die Verfüllung bestand vorwiegend aus den bereits erwähnten Schlacken. Daneben wurden allerdings noch ein neuzeitlicher Keramikrest und eine Flintklinge geborgen. Die Flintklinge im Zusammenhang mit einem aus dem Umfeld geborgenen Flintbeil (s. Kat.Nr. 407) bildeten einen Hinweis auf eine urgeschichtliche Grabanlage, die wohl den jüngeren Nutzungsphasen zum Opfer gefallen sind.

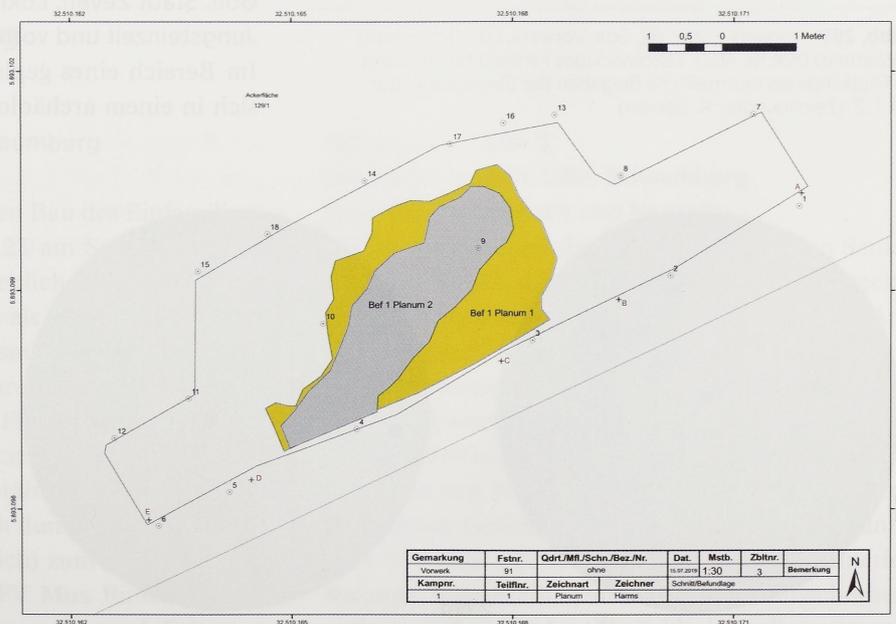


Abb. 288 Vorwerk FStNr. 91, Gde. Vorwerk, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 406). Neuzeitliche Schlackegrube. (Grafik: I. Neumann)

F, FM: R. Fitschen, Vorwerk; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

I. Neumann

**407 Vorwerk FStNr. 92,
Gde. Vorwerk, Ldkr. Rotenburg (Wümme)
Jungsteinzeit:**

Im Rahmen einer Sondagegrabung an einem Schlackehügel wurden eine Flintklinge (*Abb. 289, 1*) und ein dicknackiges dickblattiges Flintbeil (*Abb. 289, 2*) geborgen. Diese Kombination ist typisch für Bestattungen der Einzelgrabkultur. Vermutlich wurde ein

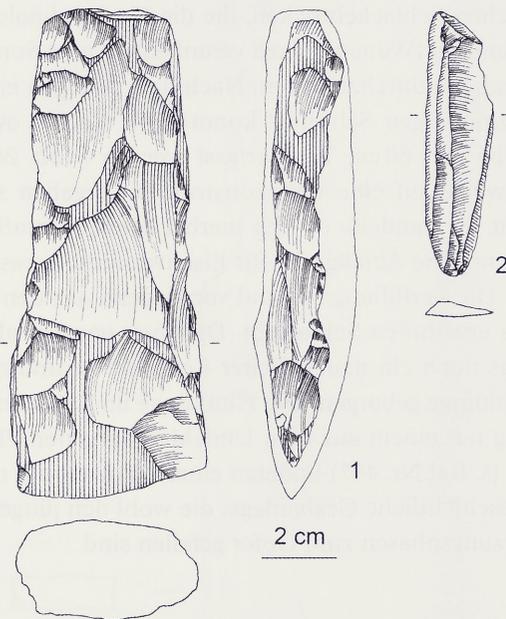


Abb. 289 Vorwerk FStNr. 92, Gde. Vorwerk, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 407). **1** Dicknackiges Flintrechteckbeil und **2** Flintklinge als mutmaßliche Beigaben der Einzelgrabkultur. M. 1:2. (Zeichnungen: K. Gerken)

derartiges Grab bei der Anlage der Schlackenhalde gestört und umgelagert.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

J. Harms

**408 Westertimke FStNr. 72,
Gde. Westertimke, Ldkr. Rotenburg (Wümme)
Frühe Neuzeit:**

Im Rahmen einer Metallsonden-Begehung konnte T. Kirscht $\frac{1}{8}$ Taler aus Silber bergen (Dm. 3,6 cm; D. 0,2 cm; Gew. 15,4 g; *Abb. 290*). Es handelt sich dabei um einen sog. Philippstaler. Die Prägung fand unter Philip II. (1555–1581) in Nimwegen (Niederlande) statt. Die Umschrift lautet „PHS*D.G*HISP*Z*REX* DVX*GEL*15+63“ sowie „DOMINVS*MIHI*A-DIVTOR“.

F, FM, FV: T. Kirscht, Zeven

S. Hesse

**409 Wiersdorf FStNr. 24,
Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)
Mittelsteinzeit:**

D. Alsdorf übergab der Kreisarchäologie Rotenburg (Wümme) Funde, die er 1972 bei Begehungen in Wiersdorf getätigt hatte. Darunter befand sich auch ein Kernbeil.

F, FM: D. Alsdorf, Stade; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse

**410 Zeven FStNr. 172,
Gde. Stadt Zeven, Ldkr. Rotenburg (Wümme)
Jungsteinzeit und vorrömische Eisenzeit:**

Im Bereich eines geplanten Neubauareals, welches sich in einem archäologisch sensiblen Gebiet befin-



Abb. 290 Westertimke FStNr. 72, Gde. Westertimke, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 408). Philipps-taler von 1563. M. 1,5:1. (Foto: S. Hesse)

det, wurde nach vorangegangener positiver Prospektion eine archäologische Grabung angesetzt.

Im Zeitraum vom 10.–25.07.2019 wurde die 7.979 m² große Fläche von der Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG bearbeitet. Hierbei wurden 93 Befunde als archäologisch relevant angesprochen.

Die Befunde zeichneten sich als Pfosten-, Siedlungs- und Abfallgruben sowie Feuerstellen ab. Sie streuen in West–Ost-Richtung über die Grabungsflächen und lassen sich keinen übergeordneten Strukturen, wie zum Beispiel Gebäudegrundrissen zuordnen. Bemerkenswert ist allerdings die Konzentration der meisten Feuerstellen im südlichen Bereich der Gesamtfläche.

Als datierendes Material konnten während der Grabung 32 Fundgebilde magaziniert werden. Hierbei handelte es sich vorwiegend um Keramik, daneben konnten Flintartefakte geborgen werden.

In ihrer Gesamtheit lassen die Grabungsergebnisse für die Befunde auf Überreste von Siedlungsaktivitäten der vorrömischen Eisenzeit schließen. Im Fundmaterial zeichnet sich darüber hinaus ein Fundschleier aus dem späten Neolithikum ab, der sich jedoch mit Ausnahme eines evtl. als Abfallgrube genutzten Baumwurfs nicht in Kontext mit den Befunden bringen lässt.

F, FM: I. Aufderhaar / D. Behrens (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: UDSchB Ldkr. Rotenburg (Wümme) D. Behrens

Landkreis Schaumburg

411 Ahe FStNr. 7,

Gde. Stadt Rinteln, Ldkr. Schaumburg

Unbestimmte Zeitstellung:

Beim Oberbodenabtrag für den Bau des Einfamilienhauses Neelhofsiedlung Nr. 23 am Südostrand der jungpleistozänen (weichselzeitlichen) Niederterrasse der Weser und unweit des als Graben erhaltenen Restes eines ehemaligen Flussmäanders kamen nahe beieinander ohne erkennbaren Befund das Fragment eines dickeren breiten Flintabschlags mit Cortexrest (erh. L. 3,6 cm, Br. 4 cm, D. 1,1 cm) und drei sehr kleine Wandscherben prähistorischer Machart (außen u. innen braun, Bruch dunkelbraun, mittlere bis grobe Grusmagerung, weich) zum Vorschein.

F, FM: J. Schween, Hameln; FV: Mus. Rinteln

J. Schween

412 Deckbergen FStNr. 6,

Gde. Stadt Rinteln, Ldkr. Schaumburg

Frühe Neuzeit und Neuzeit:

Bei der Begleitung des Oberbodenabtrags für den Bau einer Gewerbehalle in der Dahlienstraße Nr. 2A unmittelbar nördlich der durch den Ort in Ost–West-Richtung führenden „Alten Heerstraße“ konnte im Oktober 2019 durch den Schüler K. Vogt der Flintenstein einer frühneuzeitlichen bis neuzeitlichen Steinschlosswaffe aufgelesen werden (Abb. 291). Das Fundstück besteht aus hellgrauem Feuerstein mit weißem Einschluss, die Grundform ist unregelmäßig D-förmig und besitzt einen halbrund retuschierten Rücken, der ursprünglich in den Hahn eingespannt wurde. An der geraden, bei der Zündung auf die „Batterie“ schlagenden und den Funken erzeugenden Kante („Schärfe“) finden sich mutmaßliche Nutzungsretuschen. Maße: Br. 3 cm, L. 2,1 cm, D. 0,5 cm.

F: K. Vogt, Deckbergen; FM: J. Schween, Hameln; FV: Mus. Rinteln J. Schween



Abb. 291 Deckbergen FStNr. 6, Gde. Stadt Rinteln, Ldkr. Schaumburg (Kat.Nr. 412), Dahlienstraße Nr. 2A. Flintenstein, Oberseite mit ‚Schärfe‘ nach rechts (links), Unterseite (Mitte), Rücken (rechts). M. 2:3. (Foto: J. Schween)

413 Engern FStNr. 5,

Gde. Stadt Rinteln, Ldkr. Schaumburg

Vorrömische Eisenzeit und Neuzeit:

Bei der Anlage einer flach geböschten, ovalen Senke von ca. 1.000 m², die zwischen der Eisenbahnstrecke Rinteln – Hessisch Oldendorf und der Straße „Am Schildgraben“ in der Weserniederung im Rahmen des Hochwasserschutzes als Ausgleichsmaßnahme notwendig wurde, fand auf der vorgesehenen Fläche im Mai 2019 eine Baggersondage aus vier parallelen Schnitten von bis zu 27 m Länge und bis zu 60 cm Tiefe unter Geländeoberfläche (Geländeoberkante ca. + 57 / + 58 m NN) statt. Dabei konnten keinerlei Befunde festgestellt, jedoch neun Gefäßscherben prähistorischer Machart (hell- bis dunkelbraun, grus-